

„Heute“, sagte Olga zu der Tante, als sie eines Abends beim Lampenschimmer um den runden Tisch saßen, von dem die alte Köchin eben das Abendbrot abgeräumt hatte, „heute mußt du mir die Geschichte von dem Herrn aus China erzählen, der eigentlich ein kleiner Bauerjunge aus Thüringen war, und die du mir schon lange versprochen hast, aber nie weiter kamst als bis zu dem chinesischen Häuschen.“

„Ach ja“, meinte die Tante lächelnd, „weil du dann allemal soviel über China und die Chinesen wissen wolltest, daß wir nie weiter kommen konnten —“

„Heute aber“, fiel ihr Olga in's Wort, „will ich ganz stille sein und gar nichts nach den dicken Chinesen mit den häßlichen kahlen Köpfen und den langen Zöpfen fragen, fange nur gleich an.“

„Nennen wir also“, hub die Tante an, „diese Geschichte

## Der chinesische Tempel“,

und fuhr fort:

„Auf einem der hohen, grünbewaldeten Berge Thüringens, von deren Gipfeln man weit hinaus in das Land, über unzählige Höhenzüge, Thäler und Ebenen mit freundlichen Dörfern und Städten hinwegsehen kann, steht